Kelch des Lebens

Rundbrief der Geistlichen Familie
vom Heiligen Blut
Januar/Februar 2022 (1/22)

Liebe Schwestern und Brüder der Familie vom Heiligen Blut!

Der Schnee – sonst so „wichtig“ in der Weihnachtszeit – war dieses mal überpünktlich da! Aber er schafft es nicht, die gewünschte Stimmung aufkommen zu lassen… Zu viele Sorgen drängen immer wieder auf uns ein… Wer kann uns da retten?

Es ist die Ewige Liebe, die in Betlehem ein Kind geworden ist! Dieses Kind hat Armut und Verfolgung auf sich genommen, um uns daran zu erinnern, dass der wahre Sinn unseres Lebens nicht auf dieser Welt zu finden ist. Die Weihnachtszeit will uns von neuem dazu anleiten, dass wir mit dem Jesuskind nicht nur einen Blick in den Himmel werfen, sondern mit dem Himmel im Herzen mutig in das Neue Jahr hinüberschreiten…

Was immer auch auf uns zukommen mag – Glaube und Gebet schenken uns Weisheit und Frieden. Wenn wir Christus auch in jenen suchen und anbeten, die uns bedrängen, dann finden wir die innere Größe und Kraft, Unrecht nicht nur zu ertragen, sondern in noch größere Liebe zu verwandeln: „Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet. Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn so wurden schon vor euch die Propheten verfolgt.“ (Mt 5,11-12)

Frohe Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr!

P. Christian Sr. M. Agnes

WORT DES LEBENS

Januar:

„Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst.“
(Joh 1,5)

Februar:

„Doch wenn du es sagst, werde ich die Netze auswerfen.“
(Lk 5,5)

Verantwortlich: Dienerinnen vom Heiligen Blut und „Oratorianer vom Heiligen Blut“

www.blut-christi.de

D-93089 **Aufhausen**, Hofmark 6, Tel. +49/9454/9490530, kontakt@oratorium-aufhausen.org
D-24941 **Flensburg**, Am Magdalenenhof 15, Tel. +49/461/50528760, sas.flensburg@blut-christi.de
D-94419 **Reisbach**, Hofberg 10, Tel. +49/8734/9394960, sas.reisbach@blut-christi.de
A - 6952 **Hittisau**, Dorf 138, Tel. +43/660/2305046, sas.hittisau@blut-christi.de
A - 2392 **Grub (bei Heiligenkreuz)**, Hauptstr. 29, Tel. +43/2258/8355, sas.heiligenkreuz@blut.christi.de
I - 65024 **Manoppello** (PE), C.da Vallone n° 13, Tel. +39/085859874, sas.manoppello@gmail.com
PL42-202 **Częstochowa**, ul. Wielkoborska 1, Tel. +48/34/3629367, duchowarodzina@gmail.com
PL42-130 **Kalej**, ul. Ogrodowa 102, Tel. +48/34/3440541, sas.kalej102@gmail.com

Spendenkonto: Dienerinnen vom Heiligen Blut; Liga-Bank Regensburg
IBAN DE58 7509 0300 0301 3860 34 BIC GENODEF1M05

In der gegenwärtigen Liebe sein – Jesus Leben schenken!

In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Dies geschah zum ersten Mal; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: „Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.“

(Lk 2,1-14)

...Wie war das damals? Josef musste nach Betlehem reisen, weil er sich auf Befehl des Kaisers in die Steuerlisten eintragen sollte. Selbstverständlich nahm er Maria mit. So konnte Maria Jesus zur Welt bringen ohne die Umgebung ihrer größeren Familie mit all den neugierigen Fragen und überflüssigen Kommentaren. Und noch etwas Gutes: Gewöhnlich meinen wir, es sei sehr bedauerlich gewesen, dass sie nicht einmal einen Platz in der Herberge fanden. Ich denke, das war sehr gut! Denn stellt euch vor, in einer

uüberfüllten Herberge ein Kind zur Welt zu bringen! Da war jene Höhle, die auch als Stall benutzt wurde, viel besser. Josef richtete sie her und die wichtigste Ausstattung war: Maria und Josef in der gegenseitigen Liebe, in echter Einheit. Sie hatten Jesus auch schon früher geistiger Weise in ihrer Mitte, noch bevor er auf die Welt kam. Denn sie waren in der gegenseitigen Liebe – das ist das Entscheidende.

Die Hirten, die dort ankamen, waren einfache Leute mit gutem Herzen. Die frommen Vorschriften und Bräuche, wie sie damals üblich waren, konnten sie nicht alle einhalten. Aber das Entscheidende war ihr Herz: Sie kamen und halfen. Sie brachten mit, was nötig war. Dann die drei Könige. Sie hatten keinen einfachen Weg, aber sie gelangten auch hin zum Gottessohn. Erst mussten sie ihren Verstand anstrengen, denn sie waren Fachleute für Astronomie und Astrologie. Darum kamen sie nicht sofort ans Ziel, sondern trafen zuerst in Jerusalem ein, wo Herodes regierte, und das war gefährlich. Aber in seiner Aufregung rief Herodes die Bibelwissenschaftler herbei und diese wussten Bescheid: Es sei Betlehem, wo der König, der wahre König Israels geboren werden sollte. Und durch das Wort Gottes kamen die drei Weisen nach Betlehem. Als sie dort das Kind mit Maria sahen, gingen sie in die Knie und beteten an. Jetzt waren sie ganz beim wahren König angekommen. Dann konnte Gott sie durch die unmittelbare Botschaft eines Traumes auf sicherem Weg auch wieder heimführen.

Das war das große Ereignis. Jesus war zunächst bei einfachen Menschen angekommen und dann, durch die Vertreter verschiedener Völker symbolisch auch in der ganzen Welt. Und heute will er bei

uns ankommen. Jesus sagte einmal: *„Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, dort bin ich mitten unter ihnen.“* (Mt 18,20) Das heißt: Dort, wo wir in wahrer Liebe beisammen sind, können auch wir Jesus Leben schenken – IHN vergegenwärtigen! Das ist nicht ganz dasselbe wie in Betlehem, aber wir können doch auch Jesus durch gegenseitige Liebe in die Welt hereinholen. Das ist das Entscheidende der Weihnachtsbotschaft, und das soll uns jetzt in der dritten Woche auf die Erneuerung unserer Marienweihe vorbereiten. Wir wollen lernen, in der Gegenwart von Jesus und Maria zu leben – durch die gegenseitige Liebe. Eine wunderbare Aufgabe! Schritt für Schritt kommen wir durch Maria Jesus näher.

P. Winfried M. Wermter C.O.
Aus dem Buch „Mutter der Reinen Liebe. Maria-Schnee ❄ Aufhausen“, S. 21-25

Fragen wir uns selber in diesen weihnachtlichen Tagen: Wie kann ich der Einheit in meiner Familie, unter den Nachbarn, Mitarbeitern… dienen? Wem kann ich ein gutes Wort sagen, wer wartet auf mein Gebet, auf meine Geduld, auf eine gemeinsame Zeit, auf mein offenes Ohr? Wem kann ich eine Postkarte schreiben oder Plätzchen mit Liebe backen, mit wem kann ich spielen oder schweigen… – damit das Jesuskind den Weg zu ihm und zu uns findet und mit seinem Lächeln unser Herz erleuchtet?

Jesus,

du bist einer von uns geworden
und doch auch ganz Gott geblieben.
Durch die Einheit mit dir sind wir schon jetzt
im Himmel zuhause. Du bist unser Anwalt,
du bereitest uns eine Wohnung beim VATER vor –
Jesus, wir danken dir! Du wolltest in bescheidenen
Verhältnissen auf die Erde kommen und hast immer
ein Herz für die Einfachen und Armen. Zusammen
mit dir wollen wir helfen, wo immer nur möglich.
Bewahre auch die Reichen, die noch viel mehr
gefährdet sind. Mache uns fähig, ihre Armut aufzudecken
und mit den wahren Gütern zu erfüllen, mit jenem
Reichtum, den wir in den Himmel mitnehmen können.
Amen.

Darf man Jesus die vergangenen misslungenen Weihnachtsfeste als Geschenk bringen?

Ich würde nicht die misslungenen Weihnachtsfeste zum Geschenk machen, ich würde sagen: Das alles übergebe ich jetzt der Barmherzigkeit Gottes. Ich will nichts mehr nachtragen, ich will ganz frei werden von den negativen Gefühlen, die mich damals belastet haben, ich übergebe das jetzt wirklich alles der Barmherzigkeit Gottes – und das soll mein Geschenk sein! Dann ist es etwas Aktuelles – das sind nicht die Weihnachtsfeste von anno dazumal, sondern dann ist das *jetzt* meine Vergebung, mein Abgeben, mein Freiwerden, die neue Bereitschaft, einen anderen Zugang zu haben. Das ist das Geschenk, das wir machen können: ein neuer Zugang zu Weihnachten, ohne große Erwartungen.

Mein Bruder erzählte mir mal, wie er seinen ersten Ehekrach erlebt hat. Weihnachten sollte ja eine ganz harmonische Sache sein, aber den ersten Ehekrach hatten sie wegen den Weihnachtsbaumkugeln! Seine Frau wollte bunte Kugeln und er dachte natürlich an seine Kindheit zurück, wie es da bei uns zuhause üblich gewesen war – und so gab es einen Krach. Eigentlich ist das lächerlich – aber es ist doch interessant. Weihnachten geht sehr tief in die Kindheit hinein, in die Erwartungen, in die Gefühle... Glücklich ist der, der sich davon frei machen kann!

Ich bin viel herumgekommen – und das habe ich mir bewusst gemacht: Weihnachten wird so gefeiert, wie die Leute es gerade an *der* Stelle für schön finden, obwohl ich manchmal schon einen anderen Geschmack habe. Das war anders bei uns daheim, das ist anders in Österreich, das war anders in Rom, das ist anders in Polen und ist wieder anders in Aufhausen. Weihnachten wird nicht so gefeiert, wie ich mir das mal vorstellte, sondern wie die meisten vor Ort es für schön finden. Ob es nach meinem Geschmack schön ist, das ist ganz egal! Die anderen sollen sich darüber freuen können. Und wenn mich jemand fragt: Ist das wirklich schön? – sage ich: „Ach wie schön ist doch diese Kugel, die leuchtet so hell“. Dass ich manchmal den ganzen Weihnachtbaum für kitschig halte, muss ich ja gar nicht sagen. Ich finde es jedenfalls schön, dass die Leute es schön finden und dass sie sich darüber freuen – das genügt doch schon. Die müssen doch nicht meinen Geschmack annehmen, oder ich ihren! Diese innere Freiheit kann manche Spannung und Krise in der Weihnachtszeit verhindern.

WW, aus der Fragestunde 14.12.2013, Kurzexerzitien in Aufhausen

RESTAURATOR RUINIERTER SEELEN

Predigt von P. Lorenz Gadient CO (Ingolstadt)
zum Seidenbuschtag 24.10.2021

Liebe Brüder und Schwestern von Nah und Fern!

Johann Georg Seidenbusch war auch in Ingolstadt und zwar in den entscheidenden Jahren seines Lebens, den Jahren seines Theologiestudiums, an der Hohen Schule, der Universität Ingolstadt, machte, um sich damit intensiv auf die Priesterweihe im Jahre 1666 vorzubereiten. Also, er war in den Jahren zuvor in Ingolstadt, und dort nicht im Priesterseminar wohnhaft, sondern bei einem Cousin. Und für diesen Cousin hat er bei einem Hausneubau gemalt. Sie wissen ja bestens, Johann Georg Seidenbusch war ein begnadeter Maler. Und in Ingolstadt hat er ein sehr schönes Werk hinterlassen, eine Darstellung der Dreifaltigkeit, die sogar die Aufmerksamkeit eines berühmten Malers seiner Zeit erregt hat, nämlich des Malers Joachim Sandrart. Der hat dieses Werk von Seidenbusch gesehen und sagte zu ihm: „Du solltest Maler werden. Du hast das Talent dafür." Und die Antwort, die der Theologiestudent gab, ist richtiggehend inspiriert und trifft den Nagel auf den Kopf. Er sagte zu diesem bedeutenden Kunstmaler Sandrart: „Ja, ich will Maler werden, aber ein solcher Maler, der mit dem Pinsel seiner Zunge und mit den Farben des göttlichen Wortes die durch die Sünde ruinierten Ebenbilder Gottes wieder zu reparieren versteht." Eine erstaunliche Antwort! Sie zeugt von der klaren Entschiedenheit dieses jungen Mannes, in den Dienst Christi zu treten. Aber diese

Antwort lässt noch ein weiteres erkennen. Er sagt diesem Künstler nicht: „Naja, die Malerei lasse ich jetzt hinter mir. Ich habe Wichtigeres zu tun.“ Er macht keine Absage an seine natürlichen Talente, die ja sehr vielseitig waren, sondern er wollte sie in den höheren Dienst für Christus stellen. Er bestieg sozusagen eine neue Ebene. Maler sein – ja, aber in einem noch viel wichtigeren Sinn. Diesen Überstieg schaffte er und damit konnte er seine Naturtalente tatsächlich zum Einsatz bringen. Er hat nicht allem widersagt: „Nein, ich will von dem allen nichts mehr wissen. Ich will jetzt nur noch, nur noch für Christus da sein.“ Nicht in dem Sinn hat er das gemeint, sondern: „Mit meinen Begabungen will ich Christus dienen.“

Und worin hat er den Kern seines Dienstes erkannt? Auch das ist in dieser Aussage ganz klar ersichtlich. Er sieht seine Aufgabe als Priester Christi darin, ruinierte Seelen zu reparieren. Er will nicht irgendwelche hochtrabenden Ideen verwirklichen, sich kreativ selbst verwirklichen, sondern er will ein Reparateur sein, ein Restaurator. Und genau das ist auch die Mission Jesu. Jesus, der göttliche Sohn, wollte ein Mensch werden, um die verwundete Schöpfung zu reparieren. Jesus versteht sich auch als Reparateur, als Reparateur der Menschen, der verwundeten Schöpfung. Heute betete ich im lateinischen Stundenbuch in der Lesehore auf Lateinisch: „Iesus Christus, Restaurator humani generis.“ Ist das nicht schön? Jesus ist der Restaurator des Menschengeschlechtes. Jesus ist sich nicht dazu zu schade, Reparateur zu sein, zu flicken, in Geduld aufzugreifen, was darnieder liegt, was ruiniert wurde. Er, voll Liebe, sucht dieses Ruinöse, will es flicken, will es reparieren.

(…) Johann Georg Seidenbusch hat hier in Aufhausen sozusagen eine Reparaturwerkstätte eingerichtet – eine Reparaturwerkstätte für verwundete Seelen. Es geschehen – und geschahen – im Verlauf der Jahrhunderte ja auch immer wieder körperliche Heilungen.

„Ja, ich will Maler werden, aber ein solcher Maler, der mit dem Pinsel seiner Zunge und mit den Farben des göttlichen Wortes die durch die Sünde ruinierten Ebenbilder Gottes wieder zu reparieren versteht.“

Und das alles sind Herzensöffnungen. Wer Hand anlegt und konkrete Hilfe geben kann, kann auch Herzen öffnen. Darum geht es. Seidenbusch war so ein „Herzens-Öffner“ – gerade auch, weil er als talentierter Maler, als Sprachbegabter, als Kommunikationsgenie seine Talente in den Dienst Christi stellte. Er hat Verbindungen hergestellt, gerade auch mithilfe seines Maltalentes. Er hat für Bischöfe gemalt, für Äbte, in neuerrichteten Kirchen. Und so hat er Verbindungen hergestellt. Durch sein handgreifliches Wirken hat er Herzen öffnen können. Das alles nicht im Alleingang, sondern mit Maria, der treuen Helferin, die auch so liebevoll reparieren will, Knoten lösen, Probleme lösen.

Auch Maria ist so eine Reparierin im besten Sinn. Wir leben heute in einer Wegwerf-Mentalität. Was nicht mehr funktioniert, schmeißt man weg und kauft was Anderes. Warten oder überlegen gar nicht: Kann man’s vielleicht flicken? Kann man’s reparieren? Aber eigentlich sind Reparateure ja hochgeschätzte Menschen, gerade dann, wenn nicht so viel Geld da ist, wenn man sich nicht ständig was Neues leisten kann. Was ist das für eine Wohltat, wenn ein Reparateur mitten im kalten Winter kommt und die Heizung wieder in Stand setzt! Oder ihr Kinder, ihr habt ja sicher auch eure Lieblingsspielzeuge. Und so ein Lieblingsspielzeug, vielleicht eine Puppe oder ein Teddybär, das mag schon ziemlich kaputt sein, aber das schmeißt man nicht weg, unmöglich! Wenn jemand das Spielzeug, die Puppe oder den Teddybär, reparieren kann, Mama oder Papa, was ist das wunderbar.

Beim Reparieren geht’s um Liebe, eine Zuwendung zu liebgewordenen Dingen, die man wieder flickt, weil man sie unmöglich ersetzen kann. Darum geht’s. Liebevolle Zuwendung zu dem, der Hilfe braucht, das ist Gottes Mission. Das ist die Mission des Sohnes Gottes. Das war die Mission, an der Pfarrer Seidenbusch so wunderbar teilgenommen hat. Das ist unsere Mission. Seien wir Reparateure! Helfer in Notlagen, Helfer und damit Herzöffner für Gott. Amen.

Er sieht seine Aufgabe als Priester Christi darin, ruinierte Seelen zu reparieren. Er will nicht irgendwelche hochtrabenden Ideen verwirklichen, sich kreativ selbst verwirklichen, sondern er will ein Reparateur sein, ein Restaurator. Und genau das ist auch die Mission Jesu. Jesus, der göttliche Sohn, wollte ein Mensch werden, um die verwundete Schöpfung zu reparieren.

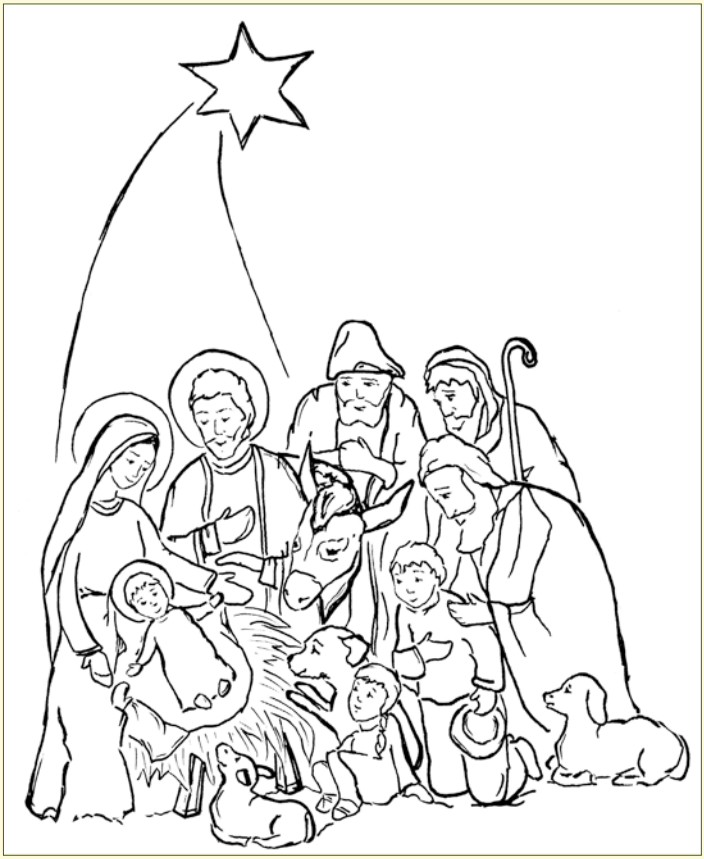
Liebe Kinder!

Wir feiern Geburtstag! Und von wem? Unser Geburtstagskind ist Jesus! Wenn du selbst deinen Geburtstag feierst, freust du dich darüber, wenn deine Freunde zu dir nach Hause kommen, mit dir spielen und singen sowie über die Geschenke deiner Familie... Genauso würde sich Jesus an seinem Geburtstag freuen, wenn du ihn in der Kirche besuchst. Überlege dir, mit welchen Geschenken du Jesus eine besondere Freude machen könntest, z.B. nicht mit den Geschwistern streiten, die Großeltern oder Nachbarn besuchen, deinen Eltern gehorchen und helfen...

Das, was Jesus besonders mag, ist, wenn du dich freust! Dann freut er sich auch!

Gesegnete Weihnachten wünscht euch

Sr. M. Auxilia



Aufgabe:
Lies den Abschnitt aus dem Evangelium über die Geburt Jesu auf Seite 3. Dann male das Bild aus und zeichne dazu, was fehlt! ☺

WITZECKE

Sagt die Oma zum kleinen Martin: „Dieses Jahr darfst du dir ein Buch zu Weihnachten wünschen."
Darauf Martin: „Dann wünsche ich mir dein Sparbuch!"

	Januar			Februar
1	Sa	Lk 2,16-21	Di	Mk 5,21-43
2	So	Joh 1,19-28	Mi	Lk 2,22-40
3	Mo	Joh 1,29-34	Do	Mk 6,7-13
4	Di	Joh 1,35-42	Fr	Mk 6,14-29
5	Mi	Joh 1,43-51	Sa	Mk 6,30-34
6	Do	Mt 2,1-12	So	Lk 5,1-11
7	Fr	Mt 4,12-17.23-25	Mo	Mk 6,53-56
8	Sa	Mk 6,34-44	Di	Mk 7,1-13
9	So	Lk 3,15-16.21-22	Mi	Mk 7,14-23
10	Mo	Mk 1,14-20	Do	Mk 7,24-30
11	Di	Mk 1,21-28	Fr	Mk 7,31-37
12	Mi	Mk 1,29-39	Sa	Mk 8,1-10
13	Do	Mk 1,40-45	So	Lk 6,17-18a.20-26
14	Fr	Mk 2,1-12	Mo	Lk 10,1-9
15	Sa	Mk 2,13-17	Di	Mk 8,14-21
16	So	Joh 2,1-11	Mi	Mk 8,22-26
17	Mo	Mk 2,18-22	Do	Mk 8,27-33
18	Di	Mk 2,23-28	Fr	Mt 8,34-9,1
19	Mi	Mk 3,1-6	Sa	Mk 9,2-13
20	Do	Mk 3,7-12	So	Lk 6,27-38
21	Fr	Mk 3,13-19	Mo	Mk 9,14-29
22	Sa	Mk 3,20-21	Di	Mt 16,13-19
23	So	Lk 1,1-4;4,14-21	Mi	Mk 9,38-40
24	Mo	Mk 3,22-30	Do	Joh 15,9-17
25	Di	Mk 16,15-18	Fr	Mk 10,1-12
26	Mi	Mk 4,1-20	Sa	Mk 10,13-16
27	Do	Mk 4,21-25	So	Lk 6,39-45
28	Fr	Mk 4,26-34	Mo	Mk 10,17-27
29	Sa	Mk 4,35-41		
30	So	Lk 4,21-30		
31	Mo	Mk 5,1-20		

Termine

HERZ-MARIA-SÜHNE-SAMSTAG

Januar: entfällt; 5.02.; 5.03.

Aufhausen: 13.30 – 16.30 Uhr
Flensburg: 9.00 – 12.00 Uhr
Hittisau: 13.30 – 18.00 Uhr

Sie hören uns auf RADIO HOREB:

27.01., 24.02.: 22.00 Heilige Stunde
21.01., 24.02.: 19.45 Lobpreis

Wichtige INFO:

Termine können wegen Corona verschoben werden. Bitte auf unserer Internetseite regelmäßig nachschauen.

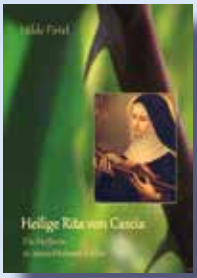
www.blut-christi.de/terminkalender-2022/

Aus dem Calix-Verlag

HL. RITA VON CASCIA

Die Helferin in aussichtslosen Fällen

Hilde Firtel



Eine bewegende Lebensbeschreibung der hl. Rita, die ganz für Gott gelebt hat – als Mädchen, als Ehefrau und Mutter, und dann als Ordensfrau. Sie gilt immer noch als Nothelferin, besonders in „aussichtslosen" Situationen.

160 Seiten, 10,5 x 14,8 cm **€ 3,-** **Bestell-Nr. 2625**

MEINE GESPRÄCHE MIT JESUS UND MARIA

Erfahrungen einer Frau und Mutter

Kann man heute noch „christlich" erziehen? Welchen Einfluss kann der Glaube auf Ehe und Familie haben? Die Erfahrungen einer jungen Ehefrau und Mutter geben eine ermutigende Antwort. Zusammen mit ihr lernt auch der Leser, im Kostbaren Blut Christi Reinigung, Schutz und Rettung zu finden.

176 Seiten, 10,5 x 14,8 cm **€ 3,-** **Bestell-Nr. 2700**

„Verzeihe anderen ihre Schwächen – dann ist Weihnachten.
Schenke anderen immer Hoffnung – dann ist Weihnachten.
Liebe die Bescheidenheit – dann ist Weihnachten.
Stifte Frieden und habe Freude – dann ist Weihnachten.
Unterliege nicht den Zwängen dessen, was so üblich ist, sondern genieße die Freiheit – dann ist Weihnachten."

(Aus dem Buch *Meine Gespräche...*, S. 131)

Ein Blick in die Geistliche Familie

Einkehrtag in Tschenstochau (PL)
am 27.11.2021

Eintritt in den Freundeskreis

Hittisau

Kalej bei Tschenstochau

Grüße aus Grub

Radio Maria
am 28.11.2021:
Gebetsabend
zum Thema
„Siehe, ich
komme bald!“